Lokales.

☞ Specialverkauf von Ellenwaaren, Schuhen und Kolonialwaaren bei H. R. Nißley&Co., 1028 O Straße.

☞ Unser alter Freund John Fischer erhielt am verflossenen Donnerstag die traurige Nachricht, daß sein Bruder Ulrich in Johnstown, Pa., in einer dortigen Ziegelei plötzlich getödtet worden sei.

☞ Herr Gottlob Speidel, welcher sich seit einigen Monaten bei seinen Eltern in Württemberg aufhielt, ist am verflossenen Samstag wieder gesund und munter in Lincoln eingetroffen.

☞ Lee Schuremann, der junge Schuhwaarenhändler, hat sich am Donnerstag mit Frl. Katharina McClay, der Tochter des Herrn J. H. McClay, des Präsidenten der Columbia National Bank vermählt. Wir gratuliren!

☞ Frau Anna Wagner, eine an der 19. und M Straße wohnende Hellseherin, wurde verhaftet, weil sie nicht im Besitze des vorgeschriebenen Gewerbescheines war. Wer sich heute noch mit Wahrsagerinnen beschäftigt, sollte sich getrost begraben lassen.

☞ Das Küssen eines Babys mag dessen Nase verunstalten und Kurzsichtigkeit herbeiführen, hörten wir dieser Tage einen hiesigen Arzt sagen. Wir haben nun folgenden Ausweg ersonnen: Man küsse ein Baby weiblichen Geschlechtes nicht eher, als bis es ein Alter von mindestens 16 Jahren erreicht hat— dann ist auch das Nasenbein stärker!

☞ Meine Mutter litt an einem heftigen Husten, wurde jedoch, nachdem sie eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Brustthee gebraucht hatte, vollständig geheilt. — J. Bogard, Jr., Richardson's Landing, Ky.

☞ Am Sonntag, den 24. März, wird Herr Handl Bauer, der berühmte Komiker von Omaha, mit einem zahlreichen Personal in der hiesigen Turnhalle eine Vorstellung geben. — Da Herr Bauer ein großer Sänger vor dem Herrn, so sollten die Deutschen nicht verfehlen, sich gegen 8 Uhr in gen. Lokale einzufinden, da ein Kunstgenuß, wie er von dieser renommirten Künstlerschaar hier nur äußerst selten gegeben wird.

☞ Herr Wm. Kersenbrock, welcher in Friend eine Wirthschaft, sowie einen schwunghaften Handel in Pferden betreibt, machte am Freitag unserer Stadt einen Besuch. Vor Kurzem kaufte gen. Herr ein hochfeines englisches Vollblut von Herrn Tidball, dem Präsidenten der „First Nab. Bank" zu Crete. Wer sich für Pferdezucht interessirt, der sollte nicht verfehlen, Herrn Kersenbrock gelegentlich einen Besuch abzustatten. — Der erfahrene Pferdezüchter ist ein Neffe unseres Freundes Herrmann Kersenbrock, des erfolgreichen Brauereibesitzers zu Columbus, dessen Gebräu bzl. der Reinheit und des Wohlgeschmacks in unserem Staat unübertroffen dasteht.

☞ Wir möchten die Aufmerksamkeit der Leser des "Anzeigers auf die Annonce des Herrn J. A. Smith, des Nachfolgers des Herrn W. R. Dennis, lenken, da in diesem Geschäfte Herren Garderobeartikel zu den denkbar günstigsten Preisen offerirt werden. Die Deutschen sollten nicht verfehlen, sich die prächtige Auswahl anzusehen, zumal bei keiner anderen Firma so hübsche und preiswürdige Waaren ausgestellt sind, welches wohl darauf zurückzuführen, daß hier nur Hüte und Herrengarderobeartikel und keine anderen Waaren geführt werden.

☞ Am Sonntag, den 24. ds. Mts., wird Herr Handle Bauer, der berühmte Komiker von Omaha, in unserer Turnhalle eine Theatervorstellung veranstalten und werden die rühmlichst bekannten Künstler den „ungläubigen Thomas", welches Stück in Amerika eine Novität ist, aufführen. Wir möchten hier ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß die Vorstellung präcise 8 Uhr ihren Anfang nehmen wird, was hierzulande nur selten der Fall ist. — Wir laden die deutschen Vereine der Stadt höflichst ein, dieser Galavorstellung beizuwohnen, da wir überzeugt sind, daß sich das Publikum ausgezeichnet amüsiren wird.

Der Vorstand des Turnvereins.

☞ Das zweite Concert der Philharmonischen Gesellschaft, welches am verflossenen Mittwoch in dem prächtigen Funke'schen Musentempel veranstaltet wurde, hatte sich eines ungewöhnlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Programm war ein gewähltes und wurde Herrn Hagenow, dem Dirigenten des Orchesters, für die vortrefflichen musikalischen Leistungen die wohlverdiente Anerkennung zu Theil. Frl. Clara M. Richardson verfügt über reiche Stimmmittel und war ihrer Aufgabe als Sopranistin nach jeder Richtung gewachsen. Wir hoffen, daß diese Concerte unter der Direktion unseres Geigenvirtuosen Hagenow zur Läuterung des Geschmackes unserer Bürger wesentlich beitragen werden, da das Interesse für die schönen Künste hier noch kein besonders reges ist.

☞ Gegen alle Magenleiden kann ich Dr. August König's Hamburger Tropfen auf's angelegenlichste empfehlen, ebenfalls als ein Blutreiniger. Ich habe mich schon häufig von deren Wirksamkeit überzeugt. — Joseph Thamel, Sr., Cyrille de Wendover, Quebec.

☞ Große Erdbeeren und Klein-Obst. Herr Salzer weilte letzten Sommer in Deutsland und brachte viele gute Sämereien und Pflanzen mit zurück; unter Anderen den Bismarck-Apfel, der schon im zweiten Jahre Aepfel trägt. Diese Firma offerirt eine große Auswahl von ausdauernder Kleinobst-Sorten, wie Johannisbeeren, Himbeeren Stachelbeeren, Trauben usw. Sie bieten Erdbeeren feil, die monatlich tragen, sowie eine Riesen-Erdbeere, die 11 Zoll im Umfang mißt.

Herr Salzer sendet portofrei 35 Packete früher Gemüse-Samen, genug für eine Familie, nach Empfang von $1.

So Sie diese Notiz ausschneiden und mit 10 Cents in Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie ein Packet ihres herrlichen deutschen Butter-Salats und deutschen Katalog.

☞ F. A. Boehmer, unser tüchtiger Rechtsanwalt, besorgt Collectionen in der promptesten Weise, so daß wir diesen zuverlässigen Herrn den Deutschen bestens empfehlen können.

☞ Kaufet Eure Ellenwaaren und Schuhe von H. R. Nißley&Co., 1028 O Straße, da die Auswahl eine ungewöhnlich reichhaltige ist und die Preise für sämmtliche von dieser Firma geführten Artikel außerordentlich niedrige sind.

☞ Eins möchten wir gerne wissen, nämlich: Was war das Erste, das Huhn oder das Ei? Das Huhn legt bekanntlich Eier, brütet dieselben aus und wir haben Hühner, aber das Ei muß auch da sein, sonst könnten keine Hühner da sein, und Hühner könnten nicht da sein, wären keine Eier da.—Jetzt!?—

☞ John Schmittel, ein wohlbekannter Bürger von Lincoln, ist in seiner Wohnung zu Denver aus dem Leben geschieden. Der Entschlafene hat in unserer Stadt zehn Jahre als Besitzer eines Restaurant die Hungrigen gespeist.

☞ Am Montag sprach der erfahrene Chef des B&M. Landdepartements, Herr C. J. Ernst, in unserem Sanktum vor. Herr Ernst war Feuer und Flamme für eine musterhafte Stadtverwaltung, was uns um so angenehmer berührte, als auch wir überzeugt sind, daß nach allen Regeln der Kunst gespart werden muß. — Wir wollen hoffen, daß unsere Landsleute dem Wunsche des liberalen und gebildeten Schlesiers am Wahltage Rechung tragen werden.

☞ Folgendes Schreiben ging uns am verflossenen Samstag zu:

Fort Wingate, 13. Feb. 1895.

Werther Herr Schaal!

Bitte senden Sie mir den Nebraska Staats-Anzeiger, denn ich möchte gerne Neuigkeiten aus Lincoln und Umgegend erhalten. Ich bin Philip Schuster, welcher seiner Zeit für Herrn Bruse arbeitete. Ich bin jetzt in der Ver. Staaten Armee und wende mich an Sie, weil ich glaube, daß der Staats-Anzeiger die beste deutsche Zeitung in Lincoln ist. Im Mai haben wir Zahltag und dann werde ich ein ganzes Jahr im Voraus bezahlen.

Achtungsvoll,
Privat Philip Schuster.

☞ Herr John Panzeram, welcher seit vielen Jahren das „Washington House" geführt, wird sich in Bälde mit Familie nach Eagle begeben, um sich dort dem Schankgewerbe zu widmen. Es thut uns wirklich leid, daß eine so friedfertige Familie aus unserer Mitte scheidet und leben wir der Hoffnung, daß Herr Panzeram in seinem neuen Wirkungskreise recht günstige Resultate erzielen werde. Das Städtchen Eagle darf sich fürwahr glücklich schätzen, neue Bürger zu erhalten, die sich in Lincoln wegen der trefflichen Charaktereigenschaften einer großen Beliebtheit zu erfreuen haben. Wenn die Leute hierzulande so brav wären, wie die Panzeram'sche Familie, dann würde ein Gerichtshof ein unbekannter Faktor sein und die große Anzahl von Advokaten müßten, um nicht zu verhungern, zum Wanderstabe greifen.

☞ Das verstanden unsere Alten. Unsere Vorfahren wußten wohl, welchen Schatz sie an den St. Bernard Kräuterpillen hatten, und deßhalb durften dieselben auch in keinem Hause fehlen. Aber nicht nur unsere Väter und Mütter kannten die eminent heilkräftigen Eigenschaften der Kräuter, aus welchen die Pillen bestehen, sondern auch die berühmten Aerzte und Heilkünstler der alten Zeit, wie Galen, Hahnemann, Sydenham und andere hatten den Werth dieser Kräuter erkannt und verordneten die Säfte derselben ihren Patienten in allen Fällen von Störungen der Körperorgane überhaupt bei allen Leiden, von welchen die Menschen befallen zu werden pflegen

☞ In Beantwortung einer vom „Board of Trade" in Chicago eingetroffenen telegraphischen Anfrage bezgd. der Nothleidenden im westlichen Nebraska hat Gouveneur Holcomb auf gleichem Wege folgende Auskunft ertheilt: „Das Unterstützungs-Kommittee hat seine Aufstellung der Liste der Farmer in den von der Dürre heimgesuchten Distrikten, welcher Saatgetreide zu verschaffen ist, vollendet, und diese Liste zeigt, daß ungefähr zweitausend zweihundert Familien mit Saatsucht versehen werden müssen. Man rechnet 130 Buschel im Durchschnitt per Familie, und zwar vier Siebentel Welschkorn, zwei Siebentel Weizen und ein Siebentel Hafer.

„Ungefähr ein Drittel dieser Familien ist derart verarmt, daß ihnen das Getreide zum Säen und für Viehfutter geschenkt werden muß; die anderen versprachen, nach der Ernte zu bezahlen, da sie nur augenblicklich in Bedrängniß sind. Die Leute beabsichtigen, so viel Ackerland wie möglich zu bestellen, um sich Aussicht auf eine größere Ernte zu verschaffen, allein wir sind beim besten Willen außer Stande, den Bedürftigen so viel Saatgetreide zu verschaffen, daß dieselben die ganze zur Kultivirung geeignete Bodenfläche zu bestellen vermöchten. Irgend welche in dieser Sache den Bedürftigen Nebraska's zu Theil werdende Hülfe des Chicago'er „Board of Trade" wird daher dankbarst angenommen werden. Ich wünsche speziell noch, Ihrem Kommittee herzlich zu danken für das großmüthige Interesse, welches dasselbe in dieser Sache an den Tag gelegt hat."

Einige Stunden später lief telegraphisch die Nachricht ein, daß 35 Bahnwagenladungen Getreide seitens der Mitglieder der Chicago'er Handelskammer nach Nebraska abgeschickt werden würden. Sämmtliche Eisenbahnen im Staate Nebraska haben sich bereit erklärt, alle für die Nothleidenden im Westen gemachten Getreidespenden unentgeltlich nach irgend einem Orte im Staate zu befördern.

☞ Kein Heilmittel. Es ist eine durchaus falsche Ansicht, daß die St. Bernard Kräuterpillen, dieses segensreiche und zuverlässige Heilmittel für so zahlreiche Krankheiten, eine Art von Geheimmittel seien. Nichts kann thörichter sein als diese Annahme. Die Erfinder dieser Pillen, die frommen Mönche des Ordens vom heiligen Bernard, waren keine Geheimnißkrämer. Sie kannten die wohlthätigen und heilkräftigen Eigenschaften der Kräuter, aus welchen sie das Heilmittel herstellten und erzielten damit schon vor vielen Jahrhunderten überraschende Kuren.

Deutsches : Theater

in der

TURN HALLE.

— am —

Sonntag, den 24. März

Die lustigste aller Gesangspossen:

Der ungläubige Thomas

Posse mit Gesang in 4 Akten.

Wer lachen will, der komme

Die in dem Stück enthaltenen Gesänge sind folgende:

1) Ich bin so schwach auf der Brust,
2) A la bonheur, das is a Malheur,
3) Das läßt tief blicken,

☞ Kommt und lacht über Fritz Freitag als der ungläubige Thomas!

Eintritt.....25 und 35 Cents die Person

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nach der Vorstellung: **Tanz!**

Zu obiger Vorstellung ladet ergebenst ein

Der Lincoln Turnverein.

Nicht zu übersehen!

Am Samstag, 8 Uhr Abends, wird in den Räumen des „Germania Männerchor" über F. Schmidt's Laden, eine Versammlung stattfinden, in der von deutschen Rednern die politische Situation, ohne Rücksicht der Partei, geschildert werden wird.

Wir hoffen, daß unsere Landsleute sich recht zahlreich zur gen. Zeit in obengenanntem Lokale einfinden werden.

Herrn Graham's Platform.

An die Bürger von Lincoln!

Da ich von den Republikanern zum Candidaten für den Bürgermeisterposten nominirt wurde, so werde ich, falls erwählt, auf folgendes mein Augenmerk richten:

Ich werde genau die Gesetze und Beschlüsse bezgl. der Regulirung des Getränkehandels zur Geltung bringen und nicht dulden, daß die Wirthschaften nach der vorgeschriebenen Stunde offen sind.

Ich werde ferner Alles aufbieten, den Gamblern das Handwerk zu legen und die Zuwiderhandelnden unnachsichtlich zu bestrafen.

Ich werde gleichzeitig das sociale Uebel auf ein Minimum reduciren und Sorge tragen, daß dasselbe aus den Geschäfts-Blocks und den respektablen Quartieren verschwinde.

Ich bin entschieden der Ansicht, daß die elektrische Licht- und Gas Anstalt in den Besitz der Stadt übergehen sollten.

Ich bin nicht gewillt, den gegenwärtigen Contrakt bezgl. der Lieferung von elektrischem Licht zu den jetzigen Preisen zu erneuern.

Ich bin der Ansicht, daß die Finanzen der Stadt mit derselben Sparsamkeit verwaltet werden sollten, wie conservative Geschäftsleute ihre eigenen Finanzen verwalten. Wir müssen unsere ehrlichen Schulden bezahlen und unseren Credit aufrecht halten.

Ich erkenne die Gefahr, welche mit dem leichtsinnigen Schuldenmachen verknüpft ist, weil wir uns einbilden, daß Alles in Zukunft in Ordnung gebracht werden wird. Die Steuerlast wird bald eine unerträgliche sein.

Ich hoffe, ein richtiges Verständniß für die Verantwortung, welche auf mich fallen mag, zu haben. Wir sind stolz auf unsere Stadt, ihren bedeutenden Aufschwung, auf ihre Schulen usw.

Ich habe stets in Lincoln gewohnt und weiß ich recht wohl, daß falls erwählt, mein zukünftiger Ruf von der Art und Weise, wie ich die wahren Interessen der Stadt vertreten habe, abhängen wird.

Schließlich möchte ich meinen Mitbürgern das Versprechen geben, falls erwählt, Alles aufzubieten der Stadt eine gute, conservative, sparsame und geschäftsmäßige Verwaltung zu geben. Meine dreijährige Thätigkeit als Stadtverordneter sollte für die Wähler maßgebend sein, obgleich ich nicht behaupten will, keinen Fehler gemacht zu haben.

Ergebenst,
F. A. Graham.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein wohlhabender, deutscher Landwirth (Wittwer), 48 Jahre alt, sucht eine fleißige, sparsame und katholische Lebensgefährtin. Der Betreffende ist ein langjähriger Leser des „Anzeigers" und würde sich hier für eine Dame eine sehr günstige Gelegenheit bieten, eine gesicherte Lebensstellung zu erlangen, da Vermögen nicht unbedingt erforderlich ist. Briefe sind an Herrn C. S. Cornari, Harrisburg, Neb., oder an die Expedition des „Staats-Anzeigers" zur Weiterbeförderung zu richten.

Verschwiegenheit wird garantirt.

☞ Mutter, wieg' mich in den Schlaf. Das Gedicht Mutter, wieg mich in den Schlaf ist von Elizabeth Alers Allen, besser bekannt als Florence Percy. Wegen seiner Beziehung zur Kindenstube wird es allgemein geschätzt. Aber es erhielt auch eine gute Lehre. Gar manche Mutter müht sich, ihr Kind in den Schlaf zu wiegen und doch findet weder das Baby noch die Mutter Ruhe. Sie ist stets müde, klagt fortwährend über Rückenschmerzen, ist niedergeschlagen, abgespannt, muthlos, nervös und was noch. Und dabei ist es so leicht, sie zu kuriren. Dr. Pierce's „Favorite Prescripteon verrichtet dies Werk. Für all' die Leiden, von denen das zarte Geschlecht gepeinigt wird, kommt ihm nichts auf Erden an Heilkraft gleich. Es wird garantirt, daß es in jedem einschlägigen Falle hilft, oder das Geld wird zurückgegeben.

Dr. Pierce's „Pellets" sind ein Specialmittel gegen Biliösität, Kopfschmerzen, Verstopfung, Hämorrhoiden und ähnliche Leiden.

— Frau Maria Sutton ist in Table Rock im Alter von 91 Jahren aus dem Leben geschieden.

Dr. Price's Cream Baking Powder.
Höchste Welt-Ausstellungs Auszeichnung.

Für Stadtrath der 1. Ward,

Thomas W. Draper,

Auserwählter der republ. Convention.

Die Frühjahrswahlen.

In der Convention der Republikaner, welche im Funke'schen Opernhaus stattfand, wurde Herr F. A. Graham für den Bürgermeisterposten nominirt. Die erste Ward war durch die Kniffe, welche die Corporationen in's Treffen führten, für den Kandidaten Woods „gefixt" worden, bis Herr Graham durch eine, von den Anhängern Woods' unangeahnte Manipulation dem Stand der Dinge in gen. Ward eine ihm günstige Wendung zu geben wußte.

Das Erscheinen Graham's in der 1. Ward brachte aber die Monopolisten und B. & M. Eisenbahn auf die Beine, welche den Candidaten unter Entfaltung eines großen Kraftaufwandes bekämpften, aber ohne Erfolg. Da Herr Graham in seiner eigenen, der 3. Ward, ohnehin der bei weitem stärkere Aspirant war, so war die Woods'sche Delegation zu schwach um ihrem Candidaten die erforderlichen Stimmen beim ersten Ballot zu sichern. Ganz besonders wird Herr Graham von den Prohibitionisten bekämpft, weil diese Leute der Ansicht sind, daß eine liberale Administration unserem Gemeinwesen keinen Segen bringen würde. Da im Allgemeinen die Candidatur des Herrn Graham als eine gute betrachtet wird, so wird wohl ein günstiges Resultat nicht ausbleiben.

Für den Schulrath wurde ein Bürger in der Person des schneidigen Juristen A. W. Field nominirt, der das Amt in einer Weise verwalten würde, die unzweifelhaft als mustergültig hingestellt werden könnte.

Herr M. Aitken, welcher als Stadtschatzmeister die Nomination erhielt, ist, soweit uns bekannt, ein Mann, der seiner Aufgabe nach jeder Richtung gewachsen ist.

Ferner hat die Convention in der That weise gehandelt, als sie einen der ältesten und geachtetsten Bürger, Herrn R. H. Oakley, als Cemetery Trustee nominirte, da dieser Mann das Vertrauen der ganzen Stadt besitzt.

Einen wahren Sturm der Entrüstung hat unter den Wasserapostseln die Nomination des Dr. Grimes und Herrn Vail hervorgerufen, da die Candidaten zuweilen einen guten Tropfen hinter die Binde gießen. Ein Beamter, der den Wirthschaften einen Besuch abstattet, ist auch im Stande ein richtiges Urtheil über die Führung der Erfrischungslocale zu fällen, während der Prohibitionist gegen Wirthe, Lokal und Getränke einen großen Abscheu besitzt und Alles, was mit dem Getränkebedarf in Verbindung steht, durch eine stark gefärbte Brille betrachtet.

Wir empfehlen sonach unseren Landsleuten, am Wahltage für die Herren Grimes und Vail ganz energisch in's Zeug zu gehen.

Daß unter den obwaltenden Verhältnissen das Amt eines Stadtverordneten für die Steuerzahler, welche seit Jahren geschröpft werden, daß ihnen die Thränen über die Wangen rollen, eine ganz besondere Bedeutung erlangt hat, ist zur Genüge bekannt, so daß wir wohl erwarten dürfen, daß Herr Hans Dierks, welcher in der 2. Ward nominirt wurde, am Wahltage berücksichtigt wird. Herr Dierks ist ein biederer Plattdeutscher und ein Ehrenmann in des Wortes eigendster Bedeutung. Der „Anzeiger" hat die Deutschen so häufig und so ernstlich ermahnt, den Wahlen mehr Interesse entgegenzubringen, daß wir nahe daran sind, die Lust zu verlieren, tauben Ohren zu predigen. Es scheint uns, als ob das Volk hierzulande seine Interessen weder kennt noch einen Werth darauf legt, wer dieselben zu vertreten hat. Man wollte glauben, daß Leute, die sich im Geschäft oder öffentlichen Leben bewährt haben, in erster Linie von den Bürgern auf den wichtigen Posten eines Stadtverordneten berufen zu werden, Aussicht hätten. Da aber das Publikum in seinen Launen unberechenbar, so enthalten wir uns jeder Weissagung, zumal wir in unseren Vermuthungen schon zu häufig getäuscht worden sind. Wer auch in den einzelnen Wards am Wahltage den Sieg davontragen mag, so wird Niemand sagen können, daß wir unsere Pflicht versäumt, weil wir es an Aufklärung hätten fehlen lassen. Wir sind um so mehr berechtigt, unsere Hände in Unschuld zu waschen, als alle Anwärter alte und bekannte Bürger sind und kein Wähler mit der faulen Ausrede sich brüsten kann, daß er die Candidaten und deren Befähigung für das Amt eines Stadtraths, Bürgermeisters usw. nicht habe beurtheilen können. Ein Mann, der alte Bürger, die sich um ein Amt bewerben, nicht kennt, ist nicht werth, daß er sein Wahlrecht ausübt.

In der 1. Ward ist Herr Thos. Draper nominirt worden, der, falls erwählt, die Interessen der Bewohner dieser Ward in der nachdrücklichsten Weise vertreten würde. Dieser Candidat ist fleißiger Geschäftsmann, der wohl weiß, daß man nur durch eine sparsame Verwaltung zum Ziele gelangen kann. Daß Herr Draper die erforderliche Befähigung für diesen Posten besitzt, brauchen wir hier wohl nicht hervorzuheben.

Wie schon mancher Privatmann durch Verschwendung auf den Hund gekommen ist, so wird auch unsere Stadt, wenn die Selbstsucht der Bürger, ganz besonders der Politiker, nicht bald schwindet, dem Untergange geweiht sein. Wenn wir auch kein Optimist sind, so hoffen wir doch im Interesse unserer Mitbürger, daß unsere Landsleute im künftigen Monat an der Wahlurne beweisen werden, daß sie für eine gute, ehrliche und liberale Regierung nach Sinn und Verstand haben.

☞ Falls Ihr gewohnt seid, 25c für ein Paar Socken zu zahlen, so sollten Sie ein Paar von unseren 25c Socken einer Probe unterwerfen. Sechs Paare können in der Regel mindistens sechs Monate getragen werden. Zu 19 Cents oder 3 Paar zu 50 Cents können wir Ihnen liefern und zwar so fein wie die, welche 25 Cents kosten, zumal wir dieselben nur in den modernsten Farben haben. Zu 15 Cents oder zwei Paar zu 25 Cents ein schweres, aber nicht so feines Gewebe in „Tan" und Schwarz. Irgend eine dieser Socken werdet Ihr bei Herpolsheimer & Co. finden.

Verkauf

eines der

ersten : Restaurants

LINCOLN'S.

Das „Diamond" Restaurant, welches sich eines vorzüglichen Rufes und einer beneidenswerthen Frequenz erfreut, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Herr Hohlt, der in Folge seiner Coulanz und seiner Erfahrungen des Geschäft so gewaltig gehoben hat, ist nicht im Stande, dem Lincoln Park, der tonangebenden Sommerfrische der Stadt mit Erfolg vorzustehen, wenn er einen wesentlichen Bruchtheil der ihm zur Verfügung stehenden Zeit seinem Restaurant widmen soll. Wir sind häufig Gast des „Diamond" (No. 138 südl. 11. Straße) so daß wir aus Erfahrung sprechen, wenn wenn wir dieses Geschäft als eines der blühendsten dieser Branche bezeichnen. — Hier würde sich also eine günstige Gelegenheit für einen strebsamen Deutschen bieten, um, trotz der schlechten Zeiten, ein profitables Geschäft zu übernehmen.

Aus dem Staate.

— Während der Frühmesse in der römisch-katholischen St. Pauls Kirche zu Omaha, welche am 12. d Mts. abgehalten wurde, drang eine Anzahl Polen, welche früher zur Gemeinde gehörten, von Bischof Scannell jedoch excommunicirt worden waren, in die Kirche, um von derselben Besitz zu ergreifen. Pfarrer Karminski, der gerade die Messe las, widersetzte sich dem Versuche der Eindringlinge, sich der Kirche zu bemächtigen, worauf einer der Letzteren seinen Revolver abfeuerte. Pfarrer Karminski zog sofort einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf die Angreifer ab. Nachdem die Eindringlinge die Kammern ihrer Revolver geleert, zogen sie sich zurück, indem sie ihre Verwundeten in der Kirche zurückließen. Die Verwundeten sind F. Dargazewsky, durch beide Beine geschossen; John Kozicka, Schuß durch's Kinn; Joseph Juda, einer der Anhänger des Pfarrers, hatte eine Stichwunde und mehrere Knüppelschläge auf den Schädel erhalten. Die Polizei, welche sofort aufgeboten wurde, setzte sich nach hartem Kampfe in den Besitz der Kirche. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter auch der Pfarrer Karminski und nach dem Gefängniß abgeführt. Obgleich der Angriff für den Pfarrer eine Ueberraschung war, so war doch seit Kurzem eine derartige Ruhestörung erwartet worden. Der Pfarrer hatte deshalb seinen Anhängern gesagt, daß er sie vorkommenden Falls durch ein Zeichen mit der Kirchenglocke zu seinem Beistande auffordern würde. Die Feinde des Pfarrers wußten dies, und als sie den Angriff machten, zogen sie die Glockenseile außerhalb der Kirche und banden sie an einen Zaun fest. Sobald Pfarrer Karminski dies merkte, ließ er die Thüren der Kirche schließen und schickte einen der Meßdiener in den Thurm und „rastlos nun erklang das Getön der stürmenden Glocke." Die Freunde des Pfarrers kamen von allen Seiten herangestürzt. Auf ihrem Weg zur Kirche wurden sie von den Feinden des Pfarrers mit Knüppelhieben und Steinwürfen empfangen. Es gelang ihnen jedoch, sich bis zur Kirchenthüre und in das Innere der Kirche durchzuarbeiten. Joseph Juda, einer der Kirchenvorsteher, welcher auf den Kirchenstufen gestanden und den Angriffen der Feinde muthig getrotzt hatte, war bei dieser Gelegenheit durch Knüppelhiebe auf den Kopf verletzt worden. Er hatte außerdem einen garstigen, durch ein Messer verursachten Schnitt an der Stirn erhalten, so daß er nach Hause getragen werden mußte. Seiner muthigen Vertheidigung war es zuzuschreiben, daß die Freunde des Pfarrers ins Innere der Kirche gelangen und den Feinden die Thüre vor der Nase zuschlagen konnten. Die Angreifer behaupten, das Recht auf ihrer Seite zu haben. Sie sagen, daß Richter Ambrose entschieden habe, daß das Eigenthum der römisch-katholischen Kirche gehöre und, wenn dieses der Fall ist, so hat Bischof Scannell die Verfügung über dasselbe und außerdem das Recht, einen Priester für die Leitung des Gottesdienstes anzustellen. Die jetzige Gemeinde, sagen die Gegner, sei nicht römisch-katholisch und habe deshalb kein Recht an das Eigenthum. Die andere Seite behauptet gleichfalls, ein Recht an das Eigenthum zu haben. Sie giebt zu, daß es der römisch-katholischen Kirche gehöre, sagt aber, daß, da sie für dasselbe mit ihrem Gelde bezahlt habe, sie bei der Entscheidung, wem der Rechtstitel übertragen werden solle, ein Wort mitsprechen wolle. Das Eigenthum ist jetzt dem Generalvikar Choke übertragen und sie weigern sich, den Rechtstitel an Bischof Scannel zu übertragen. Sie behaupten, daß so lange der Bischof den „Deed" nicht gehabt habe, er sich geweigert habe, einen Priester zu ernennen, und daß sie deshalb den jetzigen Priester sich selbst gewählt hätten. Pfarrer Karminski wurde von Erzbischof Bilette zum Priester geweiht, um den Gottesdienst in der Kirche nach dem lateinischen Ritus abzuhalten und Karminski's Freunde behaupten, daß Letzterer ein ebenso guter römischer Katholik sei als Bischof Scannel. Die Gemeinde ist in zwei fast gleich große Parteien gespalten. Jede der letzteren verfügt über etwa 60 Familien. Die Führer der Scannel'schen Partei sind Joseph Nowicki, Jakob Netzer und Adam Przanowski. Pfarrer Karminski und Joseph Juda stehen an der Spitze der Gegenpartei. Der Pfarrer sagt, er sei von seinen Feinden wiederholt mit dem Tode bedroht worden, daß ihnen jedoch der Bischof davon abgerathen habe. Er glaubt, daß der ganze Wirrwarr von Nowicki herrühre, der in einem fort seine Landsleute aufhetzte. Karminski wurde verhaftet und die Anklage des Schießen mit tödtlicher Absicht gegen ihn erhoben. Das Zerwürfniß in der Gemeinde hat sich bereits seit zwei Jahren hingezogen. Bischof Scannell hatte den früheren Pfarrer der Kirche, trotz der Proteste der tonangebenden Mitglieder der Gemeinde, in Schutz genommen, so daß schließlich die Sache vor die Gerichte gebracht wurde. Eine Zeit lang wurde die Kirche während des Gottesdienstes von der Polizei bewacht. Vor drei Wochen entschied das Bezirksgericht, daß der Bischof Besitz von dem Kircheneigenthum haben solle, und man glaubte, daß hierdurch die Wirthlichkeiten ihr Ende erreicht hätten. Die andere Partei war jedoch mit dem Pfarrer, der die Kirche verwaltete, unzufrieden und gab ihrem Unwillen in allerlei Drohungen Ausdruck. Daß es aber zu einem thatsächlichen Aufruhr kommen würde, wurde von der Polizei nicht vermuthet. Als die Polizei auf dem Schauplatz erschien, fand sie die Kirche von einem wuthentbrannten Menschenhaufen umringt, so daß sie sich den Weg in die Kirche mit Gewalt zu bahnen gezwungen war. In der Kirche fand sie den Priester im Besitz derselben und von fünf Meßbuben beschützt. Die Verwundeten lagen in den Kirchenstühlen umher. Die Anführer des Mobs wurden in Haft genommen und nach dem Polizeigewahrsam abgeführt. Die ganze darauffolgende Nacht hindurch bewachte ein Bataillon Polizei die Kirche um einen neuen Kampf zwischen den beiden feindlichen Parteien in der polnischen Kirchengemeinde zu verhüten. Die Nachricht war verbreitet, daß die Polen von Süd-Omaha nach Sheeley Station ziehen würden, um sich der Kirche zu bemächtigen, und daß ihnen dabei Polen von Council Bluffs zu Hülfe kommen würden In Folge dessen herrschte große Aufregung und die Anhänger des Priesters Karminski strömten mit Revolvern und Flinten bewaffnet zur Kirche. Schildwachen wurden in dem hinteren Theile des Gebäudes aufgestellt, welche schworen, dasselbe bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Der befürchtete Angriff kam indessen nicht zur Ausführung. Als Stunde um Stunde verging, ohne daß von Angreifern etwas zu sehen war, begannen die Wachen in der Kirche aufzuathmen und der mit der zunehmenden Sicherheit erwachende Durst wurde in den benachbarten Schankwirthschaften fleißig gestillt und damit der Muth der Vertheidiger immer mehr angefeuert, so daß sie die Ueberzeugung gewannen, das Gotteshaus unter allen Umständen gegen anstürmende Feinde halten zu können.

— Die verschiedenen Vereinigungen der Arbeiter der Union-Pacific-Bahn haben seit vielen Jahren Leute unterhalten, welche sich mit den Beschwerden der Arbeiter zu befassen hatten. Der prominenteste davon war G. W. Brooman, von der Brüderschaft der Lokomotivführer; er widmete dieser Thätigkeit seine ganze Zeit und arbeitet schon seit Jahren nicht mehr für die Bahngesellschaft; er bezog von der Brüderschaft der Locomotivführer für seine Arbeit $2500 per Jahr.

Nachdem jedoch so viele Zweige von dem Bahnsystem der Union Pacific abgetrennt worden sind, hat sich die Zahl der Bediensteten so sehr vermindert, daß die Brüderschaft der Lokomotivführer beschlossen hat, der Dienste Brooman's zu entrathen, weil die Kosten dieses „Walking Delegate" zu groß sind. Die anderen Arbeitervereinigungen längs der Bahn haben beschlossen, diesem Beispiel zu folgen, und die Arbeit der betreffenden „spazierenden Delegaten" soll von nun an von solchen Leuten besorgt werden, welche an der Bahn selbst beschäftigt sind.

— In Keya Paha Co., an der Grenze von Holt Co., ist eine Frau, Namens Holton, von Strolchen im Bett mit einem Seile erdrosselt worden. Der Gatte der unglücklichen Frau wurde vor ungefähr 2 Jahren in die Irrenanstalt zu Norfolk überführt, seit welcher Zeit sie allein gewohnt hat. Am verflossenen Donnerstag begab sich der nächste Nachbar, welcher etwa eine halbe Meile von Frau Holton wohnte, zu ihrer Wohnung, da er kein Lebenszeichen in der Nähe der Wohnung der Frau seit ein paar Tagen wahrgenommen hatte. Beim Betreten der Wohnung bot sich dem Manne ein schrecklicher Anblick dar, da die Frau ein Seil um den Hals geschlungen, fast sämmtlicher Kleider beraubt, todt am Boden lag — Die Unglückliche war kinderlos, so daß sie seit 2 Jahren gleichsam das Leben einer Einsiedlerin führte.—Man glaubt, daß Männer, welche von der Wittwe des Pferdediebstahls beschuldigt wurden, sich in so barbarischer Weise an der Unglücklichen gerächt haben. Man ist den Unmenschen auf den Fersen und hoffen wir, daß sie, falls erwischt, ohne Weiteres an den nächsten Baum aufgeknüpft werden.

— Der Sheriff von Washington Co. hat die Geisteskranke, Josephine Etschenkamp, in die Irrenanstalt nach Norfolk befördert.

Die

letzte Gelegenheit gute Farmen

in Lancaster und angrenzenden Counties zu $20 bis $40 per Acker zu kaufen.

Wir haben ein paar ausgezeichnete „Bargains" in deutschen Ansiedlungen in cultivirten und uncultivirten Ländereien zu sehr niedrigen Preisen.

☞ 160 Acker 1 Meile nördlich von Germantown—$2850
☞ 120 Acker 2½ Meile südlich von Malcolm—$4000
☞ 160 Acker 3 Meilen östlich von Malcolm—$5900
☞ 160 Acker 1 Meile nördlich von Roca—$4800
☞ 160 Acker 1 Meile nordöstlich von Waverly—$6000
☞ 160 Acker 2½ Meilen nordöstlich von Walton—$6400
☞ 120 Acker 2½ Meilen nördlich von Waverly—$3,800

Obige sind nur wenige der vielen „Bargains, welche wir offeriren. Wir haben Farmen in Größe von 40 bis 2400 Ackers in einem Stück. Gut cultivirt.

☞ Unsere größten Länderstrecken werden wir in kleinere Farmen von 80 und
☞ 160 Acker eintheilen, um Diejenigen, welche ihre Freunde als Nachbarn
☞ haben möchten, zufriedenzustellen.
☞ Unsere Zahlungs-Termine werden zur Zufriedenheit des Käufers ausgestellt
☞ Die Höhe der Interessen werden stets zufriedenstellend sein.

**Es lohnt jeden Deutschen in Nebraska, welcher dieses Frühjahr oder Sommer eine Farm zu kaufen wünsc